

Erfindergeist

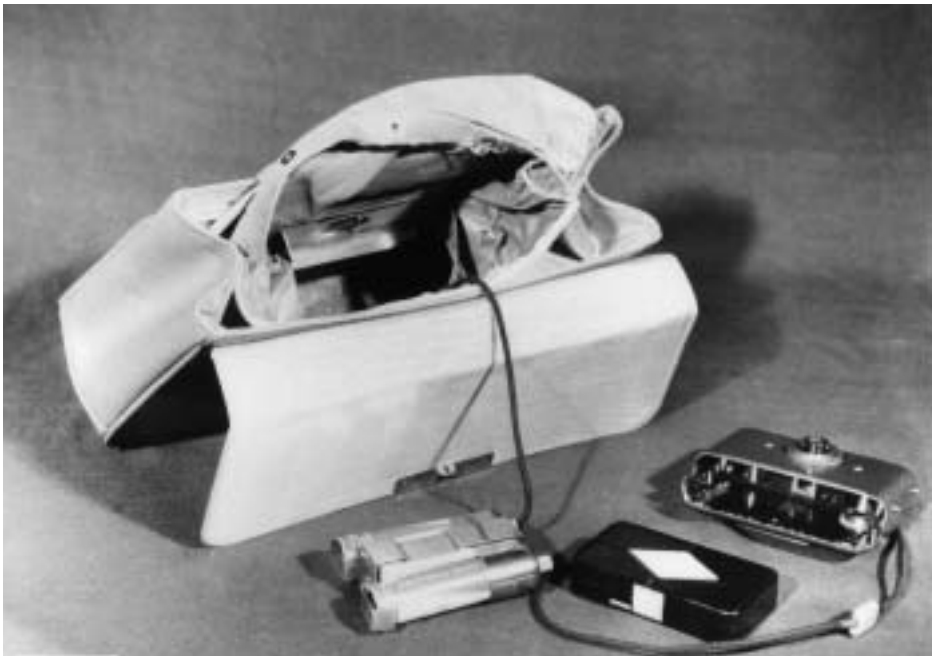
Sobald die Mitarbeiter des MfS die Fototechnik erst einmal beherrschten, war ihre Kreativität gefragt. Sie waren angehalten, »jeglichen Schematismus zu vermeiden« und originelle, der Situation angepaßte Wege zu finden. Dies galt als »schöpferischer Prozeß«. Die Beschattung und Ermittlung mittels offener und maskierter Fotografie wurden als vielseitige und selbständige Tätigkeit begriffen. Die Arbeit im Kollektiv verlangte Reaktionsvermögen und ein Gespür für bedeutsame Situationen. Auch bei den technischen Kräften war Phantasie gefragt.

Die sogenannten Masken und Modelle – Kleidungsstücke, Handtaschen, Einkaufsbeutel, Aktentaschen, Motorradhelme oder Autos, die vom OTS präpariert wurden – waren Einzelstücke, die vom Leiter der HA VIII bestätigt werden mußten und nicht in große Serien gingen. Eine Standardisierung dieser »Fotomodelle« hätte die Gefahr der Enttarnung erhöht. Sie zeugten vom Erfindungsreichtum unter den materiellen Bedingungen des Sozialismus. Der harmlos aussehende Kanister, der auf einem Parkplatz an der Transitstrecke unauffällig umhergetragen wurde, enthielt kein Benzin, sondern eine Kamera, mit der Personen und Nummernschilder fotografiert wurden. Der Lippenstift der Sekretärin diente anderen Zwecken als der Schönheit. Die eingebaute Kamera lichtete vertrauliche Dokumente des Chefs ab. Manche Damenhandtasche hatte es in sich. Nicht alle Gießkannen auf den Friedhöfen wurden zur Grabpflege verwendet. Manche enthielten Fotoapparate, die ein Treffen zwischen Ost und West oder einen toten Briefkasten hinter einem Grabstein dokumentierten. Auch bei Beerdigungen leisteten sie unbestechliche Dienste, wenn es das soziale Umfeld verdächtiger Toter fotografisch »aufzuklären« galt. Streichholzschachteln, Creme-Dosen oder Kofferschnallen waren nicht immer Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs. Sie konnten als Tarnungen für Kameras oder als Versteck für Mikrofilme genutzt werden.

Jederzeit willkommen waren kleine Erfindungen aus den Reihen der hauptamtlichen und inoffiziellen Mitarbeiter. Von höchster Stelle wurde die Linie VIII 1966 sogar verpflichtet, Vorschläge zur Tarnung der Fototechnik zu erarbeiten und der Abteilung »Neuererwesen« bekannt zu machen.⁶³ Als »Neuerervorschläge« wurden Erfindungen auch materiell honoriert.

Im Februar 1985 wurde ein »Neuererkollektiv« aus dem Bezirk Suhl, das aus den vier Inoffiziellen Mitarbeiterinnen im besonderen Einsatz (IME) »Anna«, »Monika«, »Carmen« und »Susan« bestand, für sein Fotomodell »Wiese« für weibliche IM zur Auszeichnung mit einer Prämie von 600 Mark vorgeschlagen. Zu Ehren des XI. Parteitages der SED waren die jungen Frauen auf folgende Idee gekommen:

»Die Fotomaske ›Wiese‹ besteht aus einem modischen Sommerkleid. Als Kamera kommt das Modell ›Ammer‹ zur Anwendung. Zum Halten und Befestigen der Kamera wird ein, entsprechend dem Anwender, passender BH verwendet. Das Kleid besteht aus leichtem Baumwollstoff. Auf Höhe des vorgesehenen Lichteinfalls zur Kamera ist dünnmaschiger Spitzenstoff in Form eines Musters eingesetzt. Die Kamera



Handtasche mit Innenleben (BStU: HAII/Fo/6: 8, 11).

-4- V65 M15 e144-D 85147



Bild 5 22 DIN

E: ca. 4 m
mit Blendöffnung



Bild 6 22 DIN E. ca. 3,5 m
mit Blendöffnung

Blatt

Aufnahmen

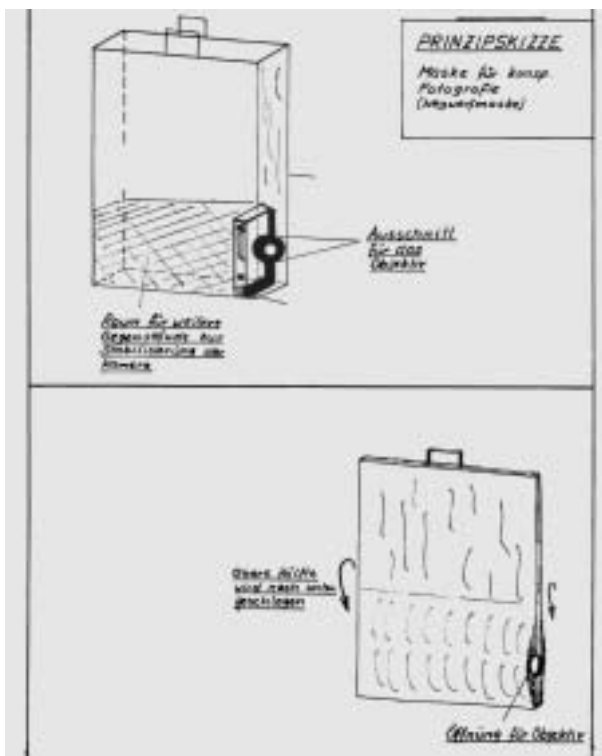
Versuche am arglosen Objekt. Übungsfotos (BSU: HA VIII 6022, Bl. 4).

›Ammer‹ wird am käuflich erworbenen BH (spezielles Modell beachten – siehe Foto) Mitte Brust befestigt und durch natürliches Anliegen gehalten. Das Kameraobjektiv wird bei dem speziellen BH durch die serienmäßige Öffnung gesteckt. Das Objektiv liegt dann unmittelbar am Spitzenstoff des Kleides an.«

Aus: BV Suhl, Abt. VIII: Neuerervereinbarung vom 28.2.1985, abgebildet in: Jens Gieseke: Die DDR-Staatssicherheit. Schild und Schwert der Partei, Berlin 2000, S. 77.

Die männliche Variante der »Körper fotografie« sah als Kamerabehältnis einen Brustbeutel vor. Hierfür wurde der Hauptmann Bernd P. zwei Jahre später ausgezeichnet. Der Beutel wurde unter einer handelsüblichen Herrenjacke, einer sogenannten »Kutte«, getragen. Ein durchbrochener Knopf diente als Lochmaske. Das Objektiv wurde mit Hilfe einer »Plastmutter« hinter dem Knopf fixiert. Bedient wurde die Kamera über einen Drahtauslöser, der durch das Innenfutter der Jacke in die Außentasche geführt war. Auch der Federaufzug ließ sich betätigen, ohne die Kamera auszubauen. Die Leistungsfähigkeit demonstrierte der Erfinder durch heimliche Fotos argloser Passanten vor der Kaufhalle.⁶⁴

Unter den mit 250 Mark prämierten Vorschlägen des Jahres 1988 befand sich neben einem Einkaufsnetz und einem Lederbeutel auch eine fotografierende Kaffeemaschine, zu der leider weder eine Beschreibung, noch eine Illustration gefunden werden konnte.⁶⁵



›Wegwerftarnung Plastebeutel‹
(BStU: HA VIII 4672, Bl. 53).